

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 82 (1956)

Heft: 20

Artikel: Revolverküche

Autor: Tschudi, Fridolin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-495662>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

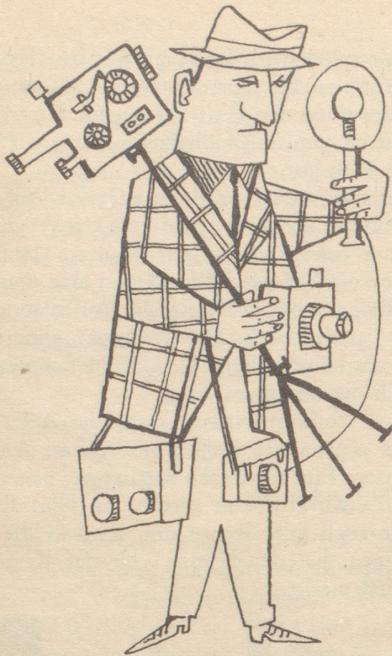
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Aus dem Notizbuch des Reporters

DIE EXKLUSIVITÄT

Nichts erfreut das Herz eines Filmreporters mehr, als der Erste und Einzige zu sein bei einem außergewöhnlichen Ereignis. Die Exklusivität ist das letzte Ziel des Bildjägers.

Ich komme von Zürich und fahre durch Bremgarten. Plötzlich Sirenen, Feuerhörner, Glockengeläute – da muß das halbe Städtchen in Flammen stehen. Eilige Feuerwehrleute, zu Fuß, auf Fahrrädern und Motos. Ich schließe mich diesem Strom an, biege hinter einer Gruppe keuchender Spritzenleute in einen Hof ein und stürze aus meinem Wagen. Eben gibt der Feuerwehrkommandant seine Befehle: «Meine Herren, wir nehmen an, daß das Feuer im dritten Stock dieses Gebäudes ausgebrochen sei ...»

DIE ANSPRACHE

Die Großherzogin von Luxemburg weilt in der Schweiz. Dem hohen Gast wird der Lohnhof bei Kehrsatz zur Verfügung gestellt. Wir installieren unsere Tonkamera im Park, um die hochherzogliche Ansprache an das Schweizervolk auf den Film zu bannen. Ein Polizeidetachement steht uns zur Verfügung zur Unterbin-

dung jeglichen unliebsamen Lärms, der die Ansprache stören könnte. Die Straßen im Umkreis von einem Kilometer werden gesperrt, der Flugzeugverkehr auf dem nahen Belpmoos unterbunden. Die Großherzogin wird sprechen. Sie spricht: «Ich danke dem Schweizervolk für seinen herzlichen Empfang.» – Drei Sekunden! Fertig!

DAS GEHEIMNIS DER SICHEREN HAND

Vor einem Kollegium von Aerzten und Professoren will sich Mirin Dajo wieder einmal das Herz durchbohren lassen (was ihm etwas später, beim dreunddreißigsten Mal, das Leben kostete). Meine Scheinwerfer stehen, der Degen geht von Hand zu Hand und wird gebührend untersucht. Einer der Assistenten tritt auf mich zu: «Was, Sie wollen die Durchbohrung aus freier Hand filmen, ohne Stativ? Sie werden wie Espenlaub zittern, und alles wird unscharf werden!» Ich verzichte trotzdem auf das Stativ, um meine volle Bewegungsfreiheit zu wahren. Der Degen wird im Rücken ange setzt, ein Stoß – ich mache meine Großaufnahme. Dann gehe ich ruhig um Mirin Dajo herum und filme auf der Vorderseite das Heraustreten der Degenspitze ... ohne zu zittern. Auf mich deutend sagt der Assistent zu einem Kollegen: «Der ist ganz bestimmt ein Berner, der schlottert erst morgen.» Ich habe auch am anderen Tag nicht gezittert, obschon ich – ein Berner bin!

Georges Bartels,
Kameramann der Schweizer Filmwochenschau

Kinotragödie

Der Superlativ (brav, bieder und naiv) fiel unter die Meute der Kinoleute denen er maßlos gefiel. Sie brauchten ihn viel ohne Sinn für den Stil sie ließen ihn fallen ohne Maß und Ziel bei jeden und allen Gelegenheiten, Verlegenheiten für Vämplein und Gecken um Blößen zu decken Begierden zu wecken. Er fiel und fiel und fiel fiel viel und ward schief und Superlativ ...

Boris

★

In Hollywood suchte man für eine bestimmte Filmszene ein Baby, das ein Fin delkind darstellen sollte.

Als man das passende Geschöpflein nicht gleich fand, wurde folgende Anzeige aufgegeben: «Baby gesucht, nicht über sechs Monate alt – Filmerfahrung Bedingung.»

Schuppen verschwinden



rascher mit
RÄUSCH
Conservator
Schuppen sind Vorboten der
Glatze. Beuge vor mit
Rausch-Conservator
Flaschen à Fr. 3.80 und 6.30
im guten Fachgeschäft.

RAUSCH, Inh. J. Baumann, Fabrik kosm. Prod., Kreuzlingen

Revolverküche

(Zu nebenstehendem Bild)

Auf der Leinwand gibt es jene, von der Minderjährigkeit immer wieder gern gesehne klassische Revolverszene, wo ein blondes Mädchen schreit: *Johnny! No! Don't shoot!*

Johnny aber ist im besten Mannesalter und voll Kraft; denn man schießt im Wilden Westen (dies auf Grund von Rorschachtesten) immer noch mit Leidenschaft, und dabei fließt Blut ...

Stühle fliegen, Schüsse krachen, im Lokal herrscht große Not wegen der zerbrochenen Sachen, und man hört ein schrilles Lachen: Neun verwundet! Dreizehn tot!

Ist der Film nicht gut?

Eines lehrt uns der Wildwest:
Vita nostra brevis est!

Fridolin Tschudi

Die Filmproduzenten

Bei einem Filmball kam der Schriftsteller Leonhard Frank mit einem bekannten Filmproduzenten ins Gespräch. «Wie wäre es», meinte der Produzent, «wenn Sie einmal ein Drehbuch für uns schreiben?» – «Warum nicht?» antwortete Frank. «Ich habe sogar schon eine Idee...» Der Dichter begann zu erzählen. «Nicht schlecht», rief der Filmgewaltige, «doch leider zu anspruchsvoll. Sie müssen die Sache vereinfachen. Sehen Sie, das Publikum verlangt Filme, die jeder Idiot verstehen kann.» – «Und was verstehen Sie daran nicht?»

★

Henry Koster drehte einen Film mit der Schönheitskönigin des letzten Jahres. «Kinder», sagte er und wischte sich die Stirne, «was mir diese Frau für Arbeit gibt! Gleichzeitig zwei Filme mit ihr zu drehen!» – «Wieso zwei?» – «Nun, ihren ersten und ihren letzten!» TR

Veltliner ist ein
herrlich' Guot,
so man ihn recht
trinken tuot!
(Aus dem Calvenlied)

VELTLINER
STÄGEFÄSSLI
Kindshi

KINDSCHI SÖHNE AG. DAVOS seit 1860